

Vergütung und Freizeit

Beitrag von „neleabels“ vom 11. August 2015 13:14

Zitat von Guybrush Threepwood

Natürlich ist die Menge an Freizeit, die mir zusteht davon bestimmt wie viele höhere Klassen ich habe, wie viel Zeit ich in die Vorbereitung des Unterrichts investiere und weiterhin ist letzteres sowie die Zeit, die ich für Korrekturen benötige ja auch noch stark von meiner Berufserfahrung abhängig. Trotzdem würde ich gerne mal ungefähr wissen, wie viel Freizeit ich mit meinen Fächern denn so habe.

Ein Didaktikdozent sagte zum Beispiel: "Mit dem Geld bin ich nicht zufrieden, dafür ist die Menge an Freizeit enorm und Lehrer die Anderes sagen, die Jammern nur rum" von einem Anderen höre ich: "Gerade aufgrund der Korrekturen muss man sich abseits der Sommerferien und einem Teil der Weihnachtsferien schon entscheiden, ob ich lieber Faschings-/Frühlings-/Herbstferien oder meine Wochenenden frei habe". Der eine Lehrer unterrichtete Deutsch und Geschichte, der andere Deutsch und Gemeinschaftskunde. Wie sieht das denn bei euch so aus?

Alles anzeigen

Ist oder war der Didaktikdozent Lehrer? Wenn nein, würde ich diese Aussage ohne weiteres als leeres Gerede eines Ahnungslosen verwerfen, wenn ja, würde ich mir meine Gedanken machen, was für ein Berufsverständnis der Kollege so hat, wenn ihm keine Arbeiten einfallen, um seine Dienstverpflichtungen auszufüllen...

Prinzipiell ist es so, dass deine Arbeitszeit (für Beamte) gesetzlich geregelt ist, bzw. (für Angestellte) im Tarifvertrag festgelegt ist. Bei mir sind das 41 Stunden wöchentlich bei 30 Arbeitstagen Urlaub. Diese Zeit muss ich für den Dienstherrn vollumfänglich zur Verfügung stehen, der Rest steht zu meiner eigenen Verfügung, d.h. ist meine Freizeit.

Natürlich passt das nicht so wirklich mit der Arbeitsrealität und der Dauer der unterrichtsfreien Zeit (vulgo "Ferien") zusammen. Zu bestimmten Zeiten muss ich deutlich mehr arbeiten als 41 Stunden, z.B. wenn ich einen Stapel Leistungskurskorrekturen à 10 Seiten Text in schlechtem Englisch korrigieren muss oder die Abiturprüfungen laufen. Zu anderen Zeiten läuft die Arbeit recht gemächlich, z.B. in den Sommer- oder den Weihnachtsferien. Da wir als Lehrer im höheren und gehobenen Dienst und als studierte Menschen beruflich hoch qualifiziert sind und nicht nach der Stechuhr arbeiten, sind wir gehalten, unsere Arbeitszeit selber sinnvoll auszufüllen, um unseren Dienstpflichten korrekt nachzukommen. Wir erhalten ja keine genau

ausgeführten Einzelaufträge, sondern finden unsere Tätigkeiten in der allgemeinen Routinearbeit von Unterrichtsplanung und -durchführung, Korrekturen und Bewertungen und dem Schulbetrieb; aber auch in selbstgesteckten Aufgaben von Schulentwicklung, Materialentwicklung, fachlicher, pädagogischer und didaktischer Fortbildung etc. pp. Prinzipiell ist immer Arbeit da, auch wenn es Bandbreiten und Unterschiede gibt. Korrekturfächer wie Deutsch oder Englisch haben eine hohe Arbeitsbelastung durch die ständigen Korrekturen (eine extrem anstrengende und stupide Arbeit!)

Wieviel Freizeit man als Lehrer praktisch hat, richtet sich daran aus, wie man sich seine Arbeit einteilt und gestaltet. Wer eine unkollegiale und unprofessionelle Einstellung plus ein dickes Fell hat, kann sich natürlich einen faulen Lenz machen, wie es sich der Dozent anscheinend vorzustellen scheint. (Falls er Lehrer ist - möchte man von so jemandem als Lehramtsstudent ausgebildet werden?) Solche Knallchargen gibt es in jedem Kollegium, ich kann dir aber versichern, dass die allermeisten Lehrer an ihrer Arbeit interessiert sind und sich anstrengen.

Andererseits gibt es immer mehr sinnvolle Arbeit als geleistet werden kann. Einige Lehrer und vor allem Berufsanfänger neigen dazu sich dauerhaft zu überfordern (Achtung, wenn im Referendariat Ausbilder von "110% geben" faseln. Wichtiger ist das Pareto-Prinzip im Zeitmanagement.) Um eine vernünftige Balance zwischen Lebensführung und gewissenhafter, solider Arbeit zu finden, braucht man Berufserfahrung, professionelles Selbstvertrauen, auch mal den Mut zur Lücke. Am allerwichtigsten bei der ökonomischen Arbeitseinteilung ist ein funktionierendes Kollegium, das zur Teamarbeit in der Lage und willig ist. Leider ist diese Kultur nicht in allen Schulen gut entwickelt und man trifft im Beruf viel zu oft Kollegen, die ihr Einzelkämpfertum, mit dem sie jedes noch so kleine Rädchen immer wieder neu erfinden müssen, als großes Ideal des freien Pädagogen stilisieren. Mach das nicht, das macht dich nur fertig. Und dauerhafte Überlastung führt regelmäßig zu Frustration und Rückzug aus der produktiven Arbeit. Wenn man sich dabei erwischt, dass man keine Zeit mehr für ein gutes Buch, Freunde oder ein Hobby hat, weil man jeden Abend bis 10 Uhr nachts am Schreibtisch sitzt, dann macht man etwas falsch und muss dringendst etwas ändern!

Für mich persönlich kann ich sagen, dass ich ein gutes Maß gefunden habe. Ich kann von mir sagen, dass ich bei der Arbeit ein gutes Gewissen habe, wenn ich Aufgaben ablehne oder mit geringerer Sorgfalt erledige, weil ich weiß, dass ich insgesamt mein Gewicht in der Schule ziehe und mein Unterricht zu guten Lernergebnissen für die Schüler führt. Ich bin dauerhaft mit meiner Arbeit zufrieden und habe ausreichend Zeit für Hobbies und Interessen. Quantitativ kann ich das jetzt nicht auf eine Stunde berechnen - momentan bin ich ziemlich am brummen, da das Semester startet und ich eine Online-Plattform administrierte, die ganz frisch eingeführt ist. Einen Monat der Sommerferien habe ich mich aber ultraentspannt zurückgelehnt und gar nichts mit der Schule gemacht.